



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1735

II. Predig. Jnhalt. Von Überwindung seiner selbst. Beati, qui esuriunt, & sitiunt justitiam. Matth. 5. v. 6. Seelig seynd/ die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

Anderte Predig.

Von Überwindung seiner selbst.

Beati, qui esuriunt, & sitiunt Iustitiam. Matth. 5.

v. 6.

Seelig seynd, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit.

742 **B**alaam, anfänglich ein abgöttischer Wahrsager / nachmahls durch wunderbarliche Veranstellung Gottes ein wahrhafter Prophet / ob schon ein Mensch von bösen Sitten / hat dennoch in Ansehung des so schön ausgebreiteten Lagers deren auß Egypten kommenden Kindern Israels / vor Freunden gleichsamb auß sich selbst entzückt / außgeruffen: Quam pulchra tabernacula tua Jacob, & tentoria Israel, num. 24. v. 25. Wie schön seynd deine Gezelt / ô Jacob, und wie annehm deine Hüten / ô Israel, mit begehresten Wunsch / num. 23. v. 10. Moriatur anima mea morte Iustorum, & fiant novissima mea horum similia, das doch meine Seel sterbe des Todes dieser Gerechten / und meine letzte Ding diesem außgewählten Volck gleich werden: darff nicht zweiffeln / niemand seye aus uns / dessen Herz in Ansehung jenes außgewählten Himmels-Volcks / welches uns die Catholische Kirch durch heutigen Fest-Tag vor Augen stellet / nicht auch in ganz inbrünstige Begierden ausbreche / und wo nicht mit Worten / wenigst mit andächtigen Gedanken zum Himmel ruffe: O alle Heiligen Gottes / einzig und allein gehet zu euch mein Verlangen! wie Wunder schön ist euer Wohnsitz! wie freudvoll euer Himmels-Stadt! wann werde ich armseeligster Erdwurm unter eure glückseligste Schaar aufgenommen werden! Moriatur anima mea morte iustorum, daß meine Seel doch auch sterbe eines gleichen Todes / wie diese Außgewählten! also wünschen und verlangen wir alle / doch wird so großes Glück mit leeren Wünschen allein nicht erworben. Wer sterben will / wie Heilige / muß auch leben / wie Heilige; wer mit Heiligen sich erfreuen will im Himmel / muß umb den Himmel mit Heiligen auch arbeiten. Nicht vonnöthen ist diese Wahrheit weitläuffiger zu erweisen / stelle ohne längeres Vorreden die Frag: Was dann eigenthümlich einem jeglichen zu thun oblige / den Himmel mit allen Heiligen zu erlangen? vil leicht muß man auß der Welt in Wüsten und Einöden / oder zwischen vier Mauern sich lebendig vergraben / mit so vielen heiligen Einsidlern und Kloster-Leuthen? villeicht mit vilen fasten und casteyen den Leib ausmürgeln / mit so vielen heiligen Beichtigern und Büßern? villeicht Tag und Nacht der Arbeit obliegen / die Wahrheit der Catholischen Kirch zu verfechten / wie so vil heilige Lehrer und Kirchen-Väter? villeicht endlich zur Verfechtung eben dieser Wahrheit das Leben lassen / wie so vil heilige Martyrer und Blutzengen? ganz nicht. Eines allein ist vonnöthen / und muß von allen / niemand ausgenommen / im

Werk

Werk erfüllet werden/was dieses? was Christus selbst bey Matth. am 11. v. 12. hat angedeutet: Regnum caelorum vim patitur, & violenti rapiunt illud, das Himmelreich leydet Gewalt/und Gewaltthätige reifen es zu sich. Fragt man villeicht in wem eigentlich bestehet diser Gewalt? ist die Antwort: in Überwindung seiner selbst. Von diser Überwindung dann will ich reden anheut/ und bestehet die ganze Predig in drey einzigen Worten: Vince te ipsum, überwinde dich selbst: dahin rede ich.

743

Sullen Zeiten seynd jene mit sonderbahren Ehren angesehen worden/ welche ihre/ und des Vaterlands Feinde/ entweder zu Feld in Schlachten erlegt/ oder aus besten Plätzen mit stürmender Hand vertriben haben. So wolle man aber sagen/was nuzet die vesteste Mawren zerschmettern/ und das Gemüth mit Hartnäckigkeit anfüllen? was nuzet hohe Thürn niederreißen/ und selbst von Hochmuth aufgeblasen seyn? was nuzet frembde Leiber erschlagen/ und eigne Seel verlihren? ein Überwinder seiner Feinden seyn/ und ein Slav seiner eignen Begierlichkeit verbleiben? andere bemeistern/ und sich selbst seiner üblen Neigung gewinnen geben? was nuzet an jeho alles dieses einem Alexander, einem Mario, einem Pompejo, einem Hannibal, allen streitbaristen Heyden/ und boshaften Feld-Fürsten deren Christen? andere habens überwunden/ und seynd Slaven der Höllen worden/ hätten sich selbst überwunden/ wurdens anheut mit allen glückseligsten Himmels-Fürsten auch verehret werden. Nicht geduncken dergleichen Leuth einem verdorbenen übergeladenen Stuck gleich zu seyn/ wann dieses loß gebrennet wird/ schlägt es zwar den Feind/zerspringt aber selbst/ und mit was Nutzen? auf gleiche Weiß verhalten sich jetzt-gemeldte Leuth. Vincere se ipsum omnium victoriarum & prima est, & optima, vinci autem à se ipso est turpissimum & pessimum, sagt der weise Plato L. de legibus: sich selbst überwinden/ ist der herrlichste und beste Sig/ von sich selbst aber überwunden werden/ ist das schändlichste und

spöttlichste. Noch höher gehet Cicero, der Römische Wohlredner/ orat. pro Marcello: Animum vincere, iracundiam cohibere, fortissimi est, hoc qui facit, non modo ego eum summis viris comparo, sed simillimum DEO iudico. Rühme nur keiner seine Sig wider frembde Feinde/ das Gemüth besigen/ den Zorn zum Exempel/ im Zaum halten/ zeigt einen starckesten Mann; wer dieses kan/ kan Gott selbst an die Seyten gestellet werden. Der Sig wider sich selbst ist der beschwärtlichste/ darumb dann auch der lobwürdigste.

Will man auch den Ursprung des⁷⁴⁴ Menschens zu Gemüth führen/ ist er von erster Erschaffung her zu diesem Sig gewidmet worden. Faciamus hominem ad imaginem & similitudinem nostram: sprache die göttliche Dreyfaltigkeit/ Ut praesit piscibus maris & volatilibus coeli, & bestis universae terrae, Genesis am ersten v. 26. Lasset uns einen Menschen machen nach unseren Ebenbild und Gleichnuß; Er soll herrschen über die Fisch des Meers/ und über die Vögel des Luftts/ und über die wilde Thier des Erdbodens. Clemens der heilige Patriarch von Alexandria über diesen Paß munteret uns auf zur Aufmerksamkeit/ höret man nicht/ redet er/ alles muß unter unserem Gewalt liegen: wisse man aber/ über die Fisch herrschen wir/ wann wir den Fraß und die Geilheit überwinden: über die Vögel des Luftts/ wann wir den Hochmuth stürzen/ über wilde Thier/ wann wir den Zorn bemeistern. Warumb leben wir dann in einer armseeligsten Slaverey unserer Begierden/ in dem uns Gott zu König und Regenten aller Dingen bestellet hat? Einzig und allein die Überwindung unserer selbst macht uns herrschen/ wer also nicht überwindet/ ist des ewigen Reichs nicht würdig.

Saul hats erfahren/ welcher so lang⁷⁴⁵ einen warhafften König gespillet/ so lang er sich selbst überwunden hat. Filius unius Anni erat Saul cum regnare cepisset, duobus autem regnavit super Israel, redet von ihme das erste Buch deren

deren Königen am 13. v. l. Ein Kind von einem Jahr wäre Saul, als er das Reich angetreten / zwey Jahr aber hat er über Iſraël geherrschet. Kein Zweifel ist / wie eben die unlaugbare Schrift bezeuget / Saul habe ganze 40. Jahr lang den Scepter über Iſraël geführt / doch wird nur zweyer Jahren allein gedacht / als in welchen er seiner Anmuthungen und Begierden Maister gewesen / in andern ware er kein König / sondern ein Slav seiner selbst. So bald Saul seinem Geiz / Rachgierigkeit / Zorn / und Meyd den Zaum gelassen / gehet Scepter, Cron und alles bey ihme verlohren.

Hingegen hat David die größte Ehr gewonnen / und den Thron bestigen / da er sich selbst überwunden hat. Bewußt ist aus schon angezogenen ersten Buch deren Königen am 24. wie David eben zu selbiger Zeit / da er von Saul auf Leib und Leben verfolgt wurde / disen König in seine Hände bekommen. Und hätte er disem seinen Erz-Feind mit einem Streich zugleich das Leben nehmen / zugleich Cron und Scepter können einschneiden / doch wolte er nicht / sondern wie von ihme Gregorius von Nyssa Tract. 2. in Psalmos. c. 15. redet: loco hostis in teremit in se ipso iram suam: an statt seines Feinds hat er in sich selbst seinen Zorn geschlachtet / und was Ehr und Ruhm hat er durch diese That gewonnen? gewiß ist / glorwürdiger ist er worden / da er Saul verschonet / dann da er Goliath den ungeheuren Fleisch-Thurn erlegt hat / dann nach erhaltenen Sig wider Goliath haben ihne die SINGERINEN des Lands gelobt allhier auf Erden / nach erhaltenen Sig wider sich selbst haben ihne geprysen die Engel im Himmel. Der Sig wider Goliath hat ihne verwunderbarlich gemacht / der Sig wider sich selbst hat ihne heilig gemacht / dort ist er nur bekandt worden / hier gar ein König / also Chrysoſtomus Homil. 2. de David & Saul. Wie David, also auch alle andere Heilige und glorreiche Himmels-Burger / welche alle durch kein anders Mittel die Himmels-Cron erworben / als weil sie sich selbst überwunden / der verdorbenen Natur Gewalt angethan / die böse Neigungen unterdrucket / die

Begierlichkeit in Zaum gehalten / sich selbst / und den ganzen Menschen ganz sigreich beherrschet.

Indessen aber werden leyder nicht 746 wenig gefunden / welchen auch das geringste für den Himmel zu beschwärllich ja unüberwindlich zu seyn geduncket. Sie thun nicht was sie solten und wolten / sondern was ihre böse Neigungen erbieten / ihre Begierden spilen mit ihnen / wie mit einem Bahl / treiben sie hin und wider nach belieben. Sie dürfen wohl sagen: ja wohl mich überwinden! was will ich mich umb eine Sach bemühen / die bey mir verzweifflet ist? Ich kan den Zorn nicht meistern / unmöglich ist mir / diese oder jene Person zu lassen / unmöglich / disem Menschen ein gutes Wort zu geben. Vil muß ich aus Respect thun oder lassen: die Sach aber ist zu weit kommen / ich kan nicht anderst leben. Armseeligste Slaven, kan ich reden zu dergleichen Christen / wie lang werdet ihr eine so armseelige Dienstbarkeit erdulden! Gott befiehlt euch in allen seinen heiligen Evangelien euch selbst zu überwinden / und ihr sagt / ich kans nicht / ist er dann ein Tyrann / der gebietet / was unmöglich ist? Führe man zu Gemüth so vil tausend und tausend Himmels-Helden / die mit unüberwindlicher Starckmüthigkeit ihre böse Neigungen und Begierden unter das Joch Christi gebracht / und schliesse man mit Augulino: Quod isti & ista, tu non poteris? Solte ich nicht können / was diese und diese? seynd sie villeicht lauter Götter / und nicht Menschen gewesen / wie wir? haben sie wohl eine andere Natur gehabt / als wir? waren sie villeicht aus Stein und Marmel / und nicht aus eben jenem Fleisch gemacht / wie wir? warumb solten wir dann auch uns nicht überwinden können / wie sie? oder ist villeicht der Arm Gottes abgekürzet worden? haben sie durch Gottes Krafft sich bemeisteret / warumb nicht wir? sagt man villeicht jenes Altes: diese Leuth waren heilig / bringt man nur eigne Schand ans Liecht / dan auch wir können und müssen heilig werden. Nur der Ernst gehet uns ab / wann wir nur einmahl oder zweymahl

rechten Gewalt brauchten / wurden wir erfahren / nur kleine Mucken seynd / was wir für Elephanten ansehen / nichts kan jenem zu beschwärllich fallen / der ernstlich will / Vince te ipsum, nur vonnöthen ist / daß man sich selbst überwinde.

747 Gewißlich / schamroth hat mich gemacht / was ich in diser Sach von Mahomet einem Türckischen Kayser gelesen habe. Nach Eroberung der Stadt Constantinopel fandte sich unter andern Gefangenen auch eine Griechische Jungfrau mit Namen Irene, ein Außbund aller Schönheit. In dise Person hatte sich Mahomet also verliebet / daß er alle Reichs-Sorgen von sich / und auf frembde Achseln gelegt / seiner Liebe desto besser abzuwarten; als solches des Kayfers Bruder vermercket / hat er Mahomet diese seine weibliche Buhlschafft auf das schärfpffeste verwisen / mit vermelden: Er wolle bedencken / ob einem so mächtigen Monarchen wohl anstehe / daß er zum Sclaven eines Weibs werde? ob er des Reichs wohl würdig seye / in dem er alle Sorg und Verwaltung desselben umb eine so schlechte Sach fahren lasse? entweders solle er regieren / oder den Scepter einem andern einhändigen. Mahomet nahm alles gutwillig an / verspricht auch / man werde bald sehen / ob er seiner Begierden Meister seye / oder nicht. Des anderten Tags wird der ganze Hof zusammen beruffen / und lasset sich Mahomet mit seiner Irene sehen / welche er ganz prächtig aufgeburt / bey der Hand führte. Fragt darauf / ob nit dise Person der Lieb eines Kayfers wohl werth seye? nach disem gehet er Irene entgegen / gleich wolte er sie umbfangen / in Geheim aber zucht er den Säbel / und hauet ihr den Kopff hinweg / mit vermelden: Sagt nun / Mahomet könne sich selbst nicht regieren / noch überwinden. Eine barbarische That / bey welcher manche Christen ihre eigne Schand zu ersehen haben / nachdem sie sich aus Lieb eines ewigen Reichs auch in geringsten Sachen nicht überwinden. O daß doch alle den Säbel einer ernsthaften Entschliessung ergriffen / und noch heut alles hinderliches zu ihrer Seelig-

keit abhaueten / Vince te ipsum, Ernst doch her / und überwinde man sich selbst.

Und das ist jene nothwendige von Christo dem Erlöser allen eingebundene Verlaugnung seiner selbst / ohne welcher niemand selig wird. Nicht vonnöthen ist mit Catharina, Barbara, und mehr andern heiligen Jungfrauen / in ewiger Keuschheit sich zu halten; greiffe man frey zum Ehestand / in welchem / nichts zu melden vom neuen Testament / Adam und Eva, Zacharias und Elisabeth Joachim und Anna heilig und selig worden. Nicht vonnöthen ist mit Antonio, Hilarione, Paulo, und mehr andern heiligen Einsidlern / sich in Wüsten und Einöden zu vertriechen; in eignen Häusern kan man heilig leben / in welchen Joseph, Samuel, und David, ganz heilig seynd gestorben. Nicht vonnöthen ist mit Ambrosio, Augustino, Gregorio, und mehr andern Kirchen-Lehrern / bey Büchern und Schrifften zur Verfechtung des Glaubens erblinden; gnug ist die Geheimnuß des Glaubens und die Gebott wissen / und halten / wie Paulus, mit dem Junam der einfältige / Juniperus, Lidorus, der Baursmann / und alle jene Heilige / von welchen Augustinus schreibt: Surgunt indocti, & doctis prae-ripiunt regnum DEI: Einfältige Leuth reißen Gelehrten das Himmelreich vor der Naasen hinweg. Nicht vonnöthen ist durch allerhand Peynen mit Laurentio, Stephano, und mehr andern Blutzengen Christi beyderley Geschlechts gemartert werden; ohne Marter / ja mit Flucht der Marter kan man selig werden / wie ein heiliger Felix, Sylvester, und Arhanasius, welche zur Zeit der Verfolgung die Flucht genommen / und sich verborgen haben. Nicht vonnöthen endlich ein Apostel / Patriarch / und Prophet zu seyn; schöne Namen und Aempter seynd dise / welche sich mit dem Tod enden; vil tausend und tausend Heilige leben im Himmel / welche sich diser Namen nicht rühmen können. Eines allein ist vonnöthen / und wird von allen gefordert: Vince te ipsum, abnega te ipsum, überwinde dich selbst / verlaugne dich selbst / ohne welchem niemand heilig noch selig wird.

Man

749 Man sagt / ja Pater, von heut an
will ich allen Ernst brauchen / und mich
selbst überwinden / wie muß ich die Sach
aber anstellen? Wissen wolle man / Bos-
heit verhalte sich wie ein Leib / an welchem
so vil Glieder als Laster: etliche aus di-
sen seynd die Füß / etliche die Hände / et-
liche die Brust / und so fort / eines aber
ist gemeinlich das Haupt / ist dieses hin /
ist schon der ganze Leib hin. Will so vil
sagen: gemeinlich ist bey uns Men-
schen nur ein Haupt Laster / von welchem
alle andere herrühren. Bey einem ist
es die Geilheit / bey einem andern der
Zorn / bey dem dritten die Trumckenheit /
bey dem vierten der Geiz / und also von
andern. Erwäge dann jeder bey sich
selbst / welches aus allen bey ihm
das Haupt Laster seye / und wider
dieses seze er den ersten Gewalt an /
wird dieses überwunden / werden
andere nicht vil zu schaffen geben.
Wer den Ursprung eines Wassers stopf-
fet / hat die Sach schon gewonnen /
dann das andere von sich selbst ablauf-
fet. Auf gleiche Weiß / dort lege man
den ersten Gewalt an / wo die Bosheit
ihren Ursprung hat / auf solche Weiß
wird man mit Überwindung einer einzi-
gen Sünd alle schlagen und überwin-
den. Solte man aber nicht so vil
Hertz haben / und das Stärckeste dars-
fen zum ersten angreifen? so wage man
sich an das Schwächere / damit man
durch Überwindung des Kleinern allge-
mach zur Überwindung des Größern
werde aufgemunteret. Xenophon er-
kläret dieses mit einer schönen Gleich-
nuß: will man / sagt er / einen jungen
Hund abrichten / soll man ihn Anfangs
auf grosse Thier nicht hätzen / dann er
selben nichts abgewinnen wird / und
folgar den Muth verliehren; anfäng-
lich muß man nur vor ihm ein junges
Häsel auslassen / welches er leicht ein-

hollen kan / nach diesem einen ältern /
endlich wird ihm auch der hurtigste
nicht zu schnell seyn. Eben also: traue
man sich Anfangs nicht an alte böse tief
eingewurzelte Gewonheiten? überwin-
de man sich erstlich in kleinen. Jetzt neh-
me man sich für dieses zu thun / jenes zu
lassen / welches leichter ist / also wird
man endlich Muth und Kräfften wider
das Groesse fassen. Niemahls unterlas-
se man sich selbst zu überwinden.

Aber / durus est hic sermo, wird
man villeicht sagen zu lezt / hart ist diese
Red. So ist es / aber auch heylsamb /
man glaube mir / nichts vermehret un-
sere Cron also im Himmel / als diese Über-
windung. Einem alten frommen Ein-
sidler hat vor Zeiten ein Engel zuge-
sprochen: Wiße / du hast mit aller dei-
ner Strengheit noch nicht erreicht die
Heiligkeit Theodosij des regierenden
Kayfers. Der Einsidler macht sich
hierauf nach Hof / und nachdem er Au-
dienz erhalten / bittet er demüthigst den
Kayser / seine Majestät wollen ihm
doch sagen / in was Tugend sie sich ab-
sonderlich übeten? der demüthigste
Herr wolte mit der Sprach lang nicht
heraus / sagte doch endlich: Ich weiß
wohl nichts / was ich Gutes thue / aus-
ser nächst / da ein offentliches Schau-
Spil gehalten wurde / an welchem ich
sonst ein sonderbare Freud schöpffe / hab
ich / aus Begierd mich selbst zu über-
winden / die Augen niedergeschlagen;
sihe man / wie ein einziger Sig über
sich selbst tausend andere Buß / und Tu-
gend-Werck in den Augen Gottes weit
übersteige. Solchemnach will man groß
seyn im Himmel / vince te ipsum, über-
winde man sich selbst / diese Überwin-
dung machet heilig / diese ma-
chet seelig!

U R E N